

Predigt zu Jesaja 55,6-9

– Reformationsfest –

Gott gebe euch allen viel Gnade und Frieden durch die Erkenntnis Gottes und Jesu, unseres Herrn!

Predigttext:

Suchet den HERRN, solange er zu finden ist; rufet ihn an, solange er nahe ist. Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN, so wird er sich seiner erbarmen, und zu unserm Gott, denn bei ihm ist viel Vergebung. Denn meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.

Wir beten: Herr, lass uns nun dein Wort zum Segen werden. Amen.

Liebe Gemeinde,

wenn uns jemand fragt: „Worum geht es zum Reformationsfest?“, dann wäre vielleicht unser erster Impuls zu sagen: Es geht da vor allem um Martin Luther. Wenn wir Martin Luther fragen würden: „Worum ging es in der Reformation und was feiern wir da jedes Jahr?“, dann würde er antworten: Da geht es doch nicht um mich, sondern da geht es um Christus und was er für uns getan hat. Ja, Reformation ist kein Luther-Fest, sondern eigentlich ein Christus-Fest. Luther wollte das selbst übrigens gar nicht, dass sich eine Kirche nach ihm also lutherisch benennt. Nun heißt die lutherische Kirche in der Welt trotzdem so. Um deutlich zu machen, dass man dasselbe glaubt und bekennt wie die lutherische Reformation. Und diese Entwicklungen um Luther vor ca. 500 Jahren sind es durchaus wert, dass man sich daran erinnert und sich ein wenig damit auskennt. Aber nur, damit wir uns von Luther selber zeigen lassen, was der Kern des christlichen Glaubens ist.

Es gibt ein Gemälde von Lucas Cranach, auf dem Luther am rechten Bildrand auf einer Kanzel steht und predigt. Links auf dem Bild sitzen die Zuhörer. Und Luther zeigt mit seinem Arm auf etwas, was sich in der Mitte befindet. Auf das, was die Hauptsache einer lutherischen Kirche ist: nämlich Christus am Kreuz. Lutherisch zu sein heißt, von ganzem Herzen an Christus zu hängen, ihm zu vertrauen und ihn zu lieben.

Warum sollte man das tun? Genau das hat Luther wiederentdecken dürfen. Weil es nur einen einzigen Weg zu Gott gibt. Keinen anderen. Und das ist Jesus Christus. Und zwar zu allen Zeiten. Auch schon in der Zeit von Jesaja. Da drehte es sich auch schon um die Frage, auf welchem Weg man zu Gott kommt. Welcher Weg rettet. Können wir Menschen uns selbst den Weg zu Gott aussuchen? Jesaja sagt in unseren Versen zu Gottes Volk: *Suchet den HERRN, wo er zu finden ist.*

Das Problem ist eben: man kann Gott auch an der falschen Stelle suchen. Man kann auch einen Weg gehen, von dem man *meint*, er führt zu Gott, was aber nicht stimmt. Denn alle falschen Wege führen weg von Gott in die Hölle.

Zu Luthers Zeiten waren die Menschen seit Jahrhunderten auf falschen Wegen, die nicht zu Gott führten. Die Kirche selbst gab ihnen diese falschen Wege vor. Sicher, die meisten Menschen zu Luthers Zeiten waren auf der Suche nach Gott. Das ist schon mal gut. Und sie suchten Gott viel mehr, als es die Menschen in unserem Land heute tun. Für die Menschen zu Luthers Zeiten stand außer Frage, dass Gott existiert und man ihm Rechenschaft schuldig ist über sein ganzes Leben. Aber sie kannten Gott vor allem als den strengen Richter, der droht, straft und verdammt. So suchten sie nach Mitteln und Wegen, seinem Zorn zu entgehen. Die Leute riefen verstorbene fromme Menschen als Vermittler an, z.B. die Apostel oder Maria. Sie mühten sich ab mit guten Werken, um die Folgen ihrer Sünde wiedergutzumachen. Ja, sie glaubten durchaus an Gottes Gnade. Aber zugleich meinten sie: für die Folgen der eigenen Sünde – auch wenn sie vergeben ist – muss jeder büßen. Spätestens im Fegefeuer. Aber man dachte: Wenn man gute Werke tut oder Ablässe kauft, kommt man schneller aus dem Fegefeuer raus.

Wie kam die römische Kirche auf solch absurde Gedanken? Gott sagt in der Bibel nichts von Heiligen und Päpsten und Ablässen. Und Gott sagt mit keiner Silbe, dass der Mensch mit eigenen Verdiensten etwas beitragen muss, um den Weg zu Gott zu finden und Gott recht zu sein. Ja, die Bibel sagt nichts davon, aber unser Verstand umso mehr. Damals wie heute scheint es logisch: „Wenn ich mich von Herzen bemühe, ein anständiges Leben zu führen, dann wird Gott zufrieden mit mir sein.“

Und das dachte auch Luther lange Zeit seines Lebens. Vor allem als Mönch. Er wollte sein Leben ganz und gar der Suche nach Gott widmen. Doch über diese Zeit hat er später geschrieben:

„Das habe ich selbst versucht und erfahren länger als zwanzig Jahr in meinem Leben als Mönch. Da habe ich Gott gesucht mit großer Arbeit und Marter meines Leibes, durch Fasten, Wachen, Singen und Beten. Damit brachte ich nutzlos die Zeit zu. Und doch habe ich nichts gefunden, sondern je mehr ich suchte und meinte ihm näher zu kommen, je weiter entfernte ich mich von ihm. Nein, er lässt sich nicht so finden [...]. Mit unserm Nachlaufen und Jagen lässt er sich nicht erhaschen noch fangen.“ (nach W² 12, 929).

Doch genau auf diese Weise wollen bis heute viele Menschen, Seelenfrieden bekommen. Mancher versucht, vor dem Gott der Bibel gute Werke zu tun, um sich einen Platz im Himmel zu verdienen. Andere versuchen es vor anderen Göttern. Oder wieder andere wollen ohne Gott eine bessere Welt schaffen und sich Lebensglück erarbeiten. Aber letztlich es immer dasselbe Grundprinzip: „Ich muss selbst etwas dafür tun. Zumindest selbst etwas beitragen“. Und – meist ohne es zu merken – folgen Menschen dann einem Gott, den sie sich selbst ausdenken. Einem Gott, der in die eigene Logik passt. Doch so lässt sich Gott nicht finden! Nicht in unseren eigenen Bemühungen, nicht in unseren eigenen Vorstellungen von Gott. Liebe Gemeinde, Reformation darf heißen, dass wir uns mit Luther immer neu auf die Suche machen nach dem wahren Weg zu Gott. Dass wir uns von Jesaja zurufen lassen: *Suchet den HERRN, wo er zu finden ist!*

Und das geht nur in aller Demut vor Gott. Das geht nur, wenn wir erkennen, dass Gott nicht in unseren kleinen Verstand reinpasst. Und dass wir ihn nicht verbiegen können nach

unseren Wünschen. Sondern wir müssen in Demut und Vertrauen anerkennen, was Gott hier durch Jesaja sagt: *Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken, und eure Wege sind nicht meine Wege, spricht der HERR, sondern so viel der Himmel höher ist als die Erde, so sind auch meine Wege höher als eure Wege und meine Gedanken als eure Gedanken.* (Vers 8+9)

Vor allem einen Weg geht Gott, der völlig unlogisch für uns ist. Gott wartet nämlich nicht, bis wir ihn suchen. Sondern er macht sich auf die Suche nach uns! Was ist daran unlogisch? Gott will uns finden und retten, die wir durch unsere eigene Schuld in die Irre gehen! Die wir mit unseren Verstößen gegen seinen heiligen Willen Gott angreifen. Die wir mit unserer Lieblosigkeit gegen Mitmenschen Schuld auf uns laden. Logisch wäre es, wenn Gott uns nun in die Irre gehen lässt. Wenn er uns in Ewigkeit verstößt in die Hölle, in die Qual der Gottesferne. Doch Gottes Gedanken übersteigen unsere kühnsten Vorstellungen.

Ja, er hat alles Recht und alle Macht, uns zu wegzuschicken in die Gottesferne, in die Verdammnis. Uns für immer leiden zu lassen, weil er sich uns entzieht. Alles Recht, weil keiner von uns den Schaden wiedergutmachen kann. Nicht eine einzige Sünde vor Gott können wir ungeschehen machen. Und trotzdem, liebe Gemeinde, und trotzdem kommt Gott zu uns. In Liebe. Er sucht uns. Er will helfen. Jesus erklärt das einmal von sich selbst, dass er kam, um *zu suchen und selig zu machen, was verloren ist.* (Lk 19,10)

Und Jesus hat selbst alles Nötige dafür getan.

Das war die große Entdeckung der Wittenberger Reformation. Der Schatz, der wiedergefunden wurde. Der Schatz, von dem auch schon Jesaja wusste. Nämlich dass wir einen Gott suchen und finden dürfen, von dem gilt: *Bei ihm ist viel Vergebung.* (Vers 7)

Und das Beste ist: Gott schenkt uns umsonst, was wir so dringend brauchen: Vergebung unserer Schuld ... Versöhnung und Frieden mit Gott ... ewiges Leben in Gottes Reich ... ein neues Herz, dass gefüllt ist mit Gottes Liebe, mit Vorfriede auf die Ewigkeit, mit Zuversicht, weil Gott uns trägt. Ja das alles bietet uns Gott gratis an. Allein aus Gnade.

Kostenlos für uns, aber Jesus selbst bezahlt einen unvorstellbar hohen Preis: Erniedrigung, Leiden, Kreuz, Tod. Mit seinem Blut bezahlte Christus für unsere Schuld. Deswegen zeigt Luther auf diesem Gemälde eben auf Christus – der in der Mitte am Kreuz hängt. Er zeigt damit auf die beste Nachricht, die es gibt. Das Evangelium. Die Botschaft von der vollen und freien Vergebung unserer Sünden durch Jesus. Der Kern der Reformation und des Luthertums.

Aber gerade daran scheiden sich die Geister. An diesem „Allein aus Gnade“. Luther hat damit keineswegs seine Kirche zurück zur Bibel geführt, wie er es vorhatte. Sondern es kam letztlich zum Bruch, so dass zwei Kirchen entstanden. Die römische Kirche hat durchaus gemerkt, dass Luther einige Missstände angesprochen hat. Als Reaktion auf die Reformation hat die Römisch Kirche überlegt, was man ändern musste. Man traf sich zu einem Konzil (in Trient). Leider wurde dort aber festgehalten: Dass der Mensch allein aus Gnade und Glauben an Christus – völlig ohne eigene Leistung und Verdienst – gerecht und selig wird, das kann nicht sein. Wer das glaubt, der sei verdammt. Bis heute wird also die Rettung allein aus Gnade, allein durch Christus von der römischen Kirche als Irrlehre abgelehnt.

Wie gesagt, es mag logisch erscheinen, dass der Mensch sich auch anstrengen muss, um Gott recht zu sein. Einfach nur alles geschenkt zu bekommen, erscheint zu leicht. Tatsächlich

ist das eine Frage, der sich lutherische Christen stellen müssen. Nämlich der Einwand: „Wenn alles geschenkt ist ohne eigene Mühe, dann könnte ja jeder Verbrecher in den Himmel kommen. Dann kann ich ja leben, wie ich will und gegen Gottes Gebote verstoßen, aber Gott vergibt sowieso alles.“

Was sagen wir dazu? Sicher, Gottes Gnade ist wirklich *freie Gnade*. Aber es ist *keine sog. billige Gnade*. Gott zeigt uns in der Bibel klar sein Gesetz, seinen Willen. Er kann keine Sünde dulden. Man kann nicht Vergebung empfangen, wenn man seine Sünde gar nicht erkennt und bereut. Luther schreibt nicht umsonst in der ersten der 95 Thesen: „Da unser Herr und Meister Jesus Christus spricht: ‚Tut Buße‘... hat er gewollt, dass das ganze Leben der Gläubigen Buße sein soll.“

Und Jesaja legt uns ans Herz: *Der Gottlose lasse von seinem Wege und der Übeltäter von seinen Gedanken und bekehre sich zum HERRN.* (Vers 7) Das ist ernst gemeint! Das dürfen wir nicht vergessen. Lutheraner zu sein heißt, dass wir immer neu mit leeren Händen vor Gott treten. Dass wir die Last unserer Schuld merken und Vergebung dafür suchen. Und dass wir wissen, was der einzige Weg zu Vergebung Frieden mit Gott ist: Jesus Christus am Kreuz. Liebe Gemeinde, lasst uns gemeinsam mit den Reformatoren immer neu Gott suchen und finden. Und zwar dort, wo Luther suchte und fand. Dort, wo Gott sich finden lässt: In der Heiligen Schrift. Im herrlichen Evangelium von Christus. Lasst uns lutherisch sein, indem Christus nicht nur die Mitte unserer Lehre ist und nicht nur in unserer Kirche in der Mitte auf dem Altar steht. Sondern indem Christus auch die Mitte unseres Lebens ausmacht. Die Mitte und das Zentrum von allem, was wir sind und haben und was vor uns liegt.

Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.



**Alt-lutherische Dreieinigkeitsgemeinde
der Evangelisch-Lutherischen Freikirche**

Pfarrer Andreas Heyn
Kaßbergstraße 21, 09112 Chemnitz
Tel: 0371/304710